

En Passant – im Vorübergehen

Die Ausstellung *En Passant – im Vorübergehen* ist sowohl Ausgangspunkt für die Verbindung von Bild- und Klangkünstlerfahrung als auch für die Vernetzung ihrer Akteure.

Im Konzept von BELLEPARAIS begegnen sich bereits seit Gründung der Galerie 2018 Bild-, Sprach-, und Klangkunst im Ausstellungsraum. Mit Unterstützung der Stiftung Kunstfonds // Neustart Kultur für Kunst vermittelnde Akteure konnte nun ein Projekt realisiert werden, das aus gemeinsamen Überlegungen von Klaus-Peter Werani und Julia Lachenmann während des Corona-Lockdowns hervorging. Bedingt durch die Einschränkungen für Kunst, ihre Produktion und ihre Öffentlichkeit begann die Suche nach neuen sinnvollen Möglichkeiten, um auch unter restriktiven Bedingungen wahrnehmbar zu sein.

Das Projekt *En Passant – im Vorübergehen* widmet sich dem Erleben von Kunst – im Besonderen ihrer Unmittelbarkeit und ihrer Flüchtigkeit. Es befasst sich mit Authentizität und Wahrnehmung von Bild und Klang im Raum. Durch den Lockdown gerieten digitale Kunstprojekte in den Vordergrund. Phänomene unmittelbarer Kunsterfahrung im tatsächlichen Aufführungsraum standen plötzlich gezwungenermaßen in zweiter Reihe.

Als Antwort auf dieses Dilemma versucht *En Passant – im Vorübergehen* die Verschränkung von Räumen. Aus einem Schaufensterkonzert, sowie einem Konzert in der Münchner Ludwigskirche und der gleichnamigen Ausstellung in BELLEPARAIS entwickelt sich ein neues künstlerisches Präsentationsformat, das den Konzertbesuch unbenommen lässt, den Live-Act enthält, die Kunstwerke der Ausstellung in Situationen ihrer Präsentation erfasst und darüber hinaus die Ateliers als Orte ihrer Entstehung integriert. Mittels filmischer und akustischer Bilder entsteht so zeitgleich zu dem Live-Konzert mit Publikum vor Ort ein exklusives Streaming-Ereignis, das auf den Bildschirmen der sich zuschaltenden Teilnehmer und im Ausstellungsraum BELLEPARAIS zu sehen ist.

Ist die Erfahrung von Kunst von unserem Erleben im Raum so einfach abzulösen? Was ist möglich, wenn der Zugang zum Raum unmöglich ist? Der Komponist und Musiker des BR Symphonieorchesters KP Werani entwickelte für die Lockdown-Situation in der Galerie BELLEPARAIS ein Schaufensterkonzert, das aus erinnerten und arrangierten Fragmenten eigener und fremder Musik für Viola solo besteht. Durch eine offene Tür, aber ein verschlossenes Gitter vernimmt der Zuhörer den Musiker mit seinem Spiel des Instruments. Doch ist er aufgefordert, nicht zu verweilen. Die wahrgenommene Musik erweitert sich beim Vorübergehen des Zuhörers um Geräusche und Eindrücke der Stadt. Das Konzert wurde von Seiten der Behörden damals nicht gestattet. Jetzt findet es statt.



Der Königsweg schien seinerzeit das Streamen einer Aufführung. Doch was kann ein Streaming leisten, wenn weder der visuelle Raum authentisch noch der akustische tatsächlich übertragen werden können? Was bedeutet es, via Live-Stream dabei zu sein?

Magrittes Gedanken, verdichtet im Gemälde *La Trahison des Images* von 1929 (Der Verrat der Bilder), standen Pate bei der Suche nach einer Beantwortung der Frage. Es ist das Bild einer Pfeife mit der Beschriftung *Ceci n'est pas une pipe*. Dargestellt ist eine Pfeife, aber es ist keine Pfeife, sondern ein Bild einer Pfeife, gemalt von einem Künstler und das Wort Pfeife mit all seinen Konnotationen ist ebenfalls gegenwärtig. Welche Bedeutung und vor allem welche Möglichkeiten eröffnen sich für ein Streaming, wenn nicht mehr unser eigenes Blickfeld das ausschlaggebende, sondern durch die mediale Übertragung ein gelenktes Blickfeld unvermeidbar ist?

Innerhalb der Laufzeit der in BELLEPARAIS gezeigten Ausstellung *En Passant – im Vorübergehen* entwickelte sich in Zusammenarbeit mit dem Kollektiv 48nord (Ulrich Müller und Patrick Schimanski) und dem Komponisten KP Werani, den bildenden Künstlern Jiyoun Lee, Doris M. Würgert, Karin Peulen und Valio Tchenkov Bildmaterial unter Berücksichtigung der Herausforderungen eines Streamings. Die Künstlerinnen Maximiliane Leni Armann und Doris M. Würgert ließen in der Ausstellung und in den Ateliers der beteiligten Künstler Videosequenzen entstehen. Sie orientierten diese am Verlauf des Hörstücks *G-Loc* des Musikerkollektivs 48nord. Kunstwerke und ihre Räume werden in diesen Videos auch durch Dinge, Situationen und sie umgebende Atmosphären portraitiert. Maximiliane Leni Armann und Doris M. Würgert spielen diese Portraits während der Aufführung von *G-Loc* in Zusammenarbeit mit den beteiligten Musikern live und exklusiv in diesem Moment nur für die Teilnehmer an den Bildschirmen ein. Die Video- und Klangkünstler Zoro Babel und Peider A. Defilla nehmen sich dabei des Streamings von Klang und Bild des Konzertes an.

En Passant untersucht auf diese Weise die Möglichkeiten von Verschiebung und Überlagerung von Räumen, von Erfahrungs- und Zeitebenen, akustischen und visuellen Bildern und ihren Authentizitätsansprüchen. Rückgekoppelt wird die räumliche Situation durch die Übertragung des Streams in den Ausstellungsraum.

G-LOC

bedeutet *Gravity Induced Loss of Consciousness*. Es ist ein Phänomen, das auftritt, wenn bei hohen Geschwindigkeiten die Gravitationskräfte so groß werden, dass sie die physischen Fähigkeiten des Menschen übersteigen. Insbesondere Jet-Piloten erfahren bei extremen Flugmanövern G-LOC. Dabei verlieren sie für mehrere Sekunden das Bewusstsein, in denen sie mitunter kurze Träume, sogenannte *Dreamlets*, erleben. Diese *Dreamlets* sind sehr oft von surreal-poetischem Charakter und lassen an übersinnliche Grenzbereichserfahrungen denken. Das überforderte Individuum als menschliches Projektil – so könnte man meinen – begibt sich in weltferne Traumwelten.

Dieses Phänomen hat 48nord zum Anlass für die Komposition *G-LOC* genommen, deren erste Fassung 2015 uraufgeführt wurde. Daraus entwickelten Müller, Rössert und Schimanski 2019/2020 das gleichnamige radiophone Stück für Deutschlandfunk Kultur. Ulrich Müller und Patrick Schimanski haben für die *SonicSolo*-Konzerte in BELLEPARAIS eine elektronische Duo-Fassung mit Zuspelungen erarbeitet, die dem Mitbegründer von 48nord, ihrem 2020 verstorbenen Freund und Kollegen Siegfried Rössert, gewidmet ist. In diese Fassung werden für das Konzert in der Ludwigskirche *Viola-Interventionen* durch Klaus-Peter Werani integriert

Mitwirkende Künstler

48nord

1998 von Ulrich Müller und Siegfried Rössert (1957–2020) gegründet, versteht sich 48nord als Formation, in der Komposition und Improvisation zusammenfließen, und dies vor allem mit den Möglichkeiten der Live-Elektronischen Musik. Seit Sommer 2013 ist Patrick Schimanski Mitglied der Gruppe 48nord.

Ulrich Müller

Komponist, Elektroniker und Autor. Der Mitbegründer von 48nord war ursprünglich Rockmusiker, erhielt Kompositionsunterricht von Klaus K. Hübler, besuchte die Darmstädter Ferienkurse für Neue Musik und Workshops über Computermusik bei Clarence Barlow. Ab 1987 arbeitete er eng mit dem Komponisten Josef Anton Riedel zusammen. 1988 erhielt Ulrich Müller den Karl-Hofer-Preis der HdK Berlin. Er war 1995 Gastkünstler am Zentrum für Kunst und Medientechnologie ZKM Karlsruhe und unterrichtete u.a. an der HdK (heute UdK) Berlin und der Hochschule für Fernsehen und Film München.

Patrick Schimanski

Schlagzeuger, Regisseur und Komponist. Der Meisterschüler von Pierre Favre arbeitet in Projekten mit experimenteller Musik und Texten, komponiert Schauspielmusik und ist als freischaffender Regisseur, musikalischer Leiter und Komponist u.a. für die Theater von Zürich, München, Stuttgart, Frankfurt, Bochum, Essen, Berlin und Hamburg tätig. Seit der Spielzeit 2020/21 ist er im Leitungsteam der Schauspielsparte am Stadttheater Gießen beschäftigt.

Maximiliane Leni Armann

studierte bis 2021 u.a. bei Gabriele Rothemann und Brigitte Kowanz an der Hochschule für angewandte Kunst Wien und an der Kunstakademie Vilnius, Litauen, bei Alvydas Lukys und Antanas Snaras. In den Arbeiten der Multimediakünstlerin geht es um die Unmittelbarkeit des Künstlichen und die Möglichkeit einer Veränderung der Virtual Reality Ästhetik. In ihren Foto-, Video und Virtual Reality Arbeiten untersucht sie Schnittmengen und Überlagerungen von virtuellen und physisch greifbaren Raumkonstruktionen mit besonderer Konzentration auf das Zusammenspiel von Körpern. Sie befasst sich mit einem Verhältnis, das manchmal zu kippen beginnt und dabei den Inhalt unbemerkt verformt. Digitale Prozesse der Manipulation treffen auf analoge Fototechniken und erzeugen ein hybrides Bild, das sich im Dazwischen neu positioniert. www.maxiarmann.wordpress.com

Zoro Babel

geboren als Zorobabel Fuchs, ist ein deutscher Musiker (Schlagzeug, Percussion, Synthesizer, Sampling), Klangkünstler sowie Theater- und Filmkomponist. Bis 1983 spielte er zusammen mit seinen Eltern Limpe und Paul Fuchs in deren Ensemble *Anima Musica*. 1983/84 besuchte er die Summer Sessions des Creative Music Studio in Woodstock, NY. Anschließend arbeitete er mit Achim Freyer und Dieter Schnebel und spielte in der Band von Markus und Simon Stockhausen. Er war Assistent von Josef Anton Riedel, produzierte die Musik für Filmprojekte und Theaterstücke und trat mit eigenen Kompositionen bei Musik- und Klangkunstfestivals auf, u.a. bei den Donaueschinger Musiktagen und bei *musica viva*. Er führte die Klangregie sowie die audiovisuelle Konzeption für diverse Projekte zeitgenössischer Musik und erhielt den Musikförderpreis der Stadt München.



Peider A. Defilla

Der in Zürich geborene Medienkünstler und Filmmacher studierte zunächst Musik (Violine, Orgel, Komposition) in der Schweiz und anschließend Malerei und Objektkunst an der Akademie der Bildenden Künste München. Bereits Defillas erste Experimentalfilme und Film-Performances gewannen internationale Preise, wie z.B. den Agfa-Cinemathèque-Royale-Förderpreis in Knokke-Heist (Belgien) oder den Publikumspreis Espaces in Paris. 1987 gründete er das Medienatelier B.O.A. VIDEOFILMKUNST, das mittlerweile zu einer wichtigen Produktionsstätte für viele Filmmacher, Musiker und Künstler aus der ganzen Welt geworden ist. 2001 wurde seine Video-Oper *Donaumusik* anlässlich der Donaueschinger Musiktage uraufgeführt. Ebenfalls seit 2001 dokumentiert er für BR-alpha die Konzerte der Reihe *musica viva*. www.boavideo.de

Lee Jiyoun

Die gebürtige Koreanerin Lee Jiyoun studierte in Annecy an der École Supérieure d'Art und wurde mit zahlreichen Stipendien und Studienaufenthalten in Deutschland, Belgien und Frankreich ausgezeichnet. Sie findet ihre Materialien meist vor Ort, sammelt Relikte unserer Zivilisation, dysfunktionale Objekte einer fragwürdigen Effizienzgesellschaft. Oft sind es beschädigte Dinge, Plastik, Fragmente in ihrer Schutzlosigkeit, die Lee Jiyoun zu einander in Beziehung und in einen neuen Kontext setzt. So entstehen leise Kunstwerke, Installationen und Objekte, die als Foto oder selbstständige *objets concrètes* in Erscheinung treten. Wenn Lee Jiyoun interveniert, wird der ‚nicht sichtbare‘ Raum mitgestaltet, denn ihre Arbeiten sind bis ins kleinste Detail austariert. Auch in ihren Zeichnungen trifft man auf poetische Intensität und Minimalismen aus Materialität und Farbe. www.leejiyoun.de

Karin Peulen

arbeitet interdisziplinär und in diversen Medien. Sie befragt die Möglichkeiten des Phänomens Farbe, wobei sie immer die Haptik und Sinnlichkeit des Materials im Auge hat. Für ihr druckgraphisches Werk greift sie in mechanische Druckprozesse ein, verlagert den Focus auf Verschiebungen und Nuancen – weg von Perfektion und Uniformität ins Einzigartige. Ihre Arbeiten kreisen um die existenzielle Verbindung des Menschen mit der ihn umgebenden Natur und mit seinem Geworfensein in die Welt. Karin Peulen kooperierte mit Strafanstalten, zoologischen Forschungsinstituten, naturhistorischen Museen sowie mit Architektur- und Sozialprojekten. Ihre Papierarbeiten attitudes resultieren aus der Zusammenarbeit mit einem Schafzüchter und einem Imker. Die drei Buchobjekte mit dem Titel "Erinnerungen an Käthes Garten" widmen sich dem Erbe ihrer Mutter, ihrem Garten, und der Intimität einer gemeinsamen Vergangenheit. Sie entstanden in Zusammenarbeit mit den drucktechnisch versiertesten Spezialisten der Jan van Eyck Akademie, Maastricht. Karin Peulen unterrichtet an der Kunstakademie Hasselt, Belgien. www.karinpeulen.com

Valio Tchenkov

steuert mit osteuropäischer Welterfahrung, Lakonie und messerscharfem Verstand durch die Unwägbarkeiten der ihn inspirierenden Umwelt. Doppelbödigkeit und sarkastischer Witz ziehen sich durch sein Werk. Die Ahnung eines politischen Kommentars aus der slavischen *Intelligenzija*-Küche befällt den Betrachter, ohne dass sie sich konkret greifen und somit sanktionieren lassen würde. Die Gesetze der Bildgestaltung bleiben bei Tchenkov nicht unhinterfragt. Er misstraut ihnen und bringt sie, sich sowie sich einschleichende Automatismen aus dem Gleichgewicht. Valio Tchenkov wurde in Svistov, Bulgarien, geboren und studierte sowohl an der Kunstakademie in Sofia als auch an der Akademie der Bildenden Künste München. Seine Arbeiten waren in internationalen Ausstellungen zu sehen, kuratiert u.a. von Persönlichkeiten wie Jan Hoet (Watou, Belgien), Agnes Kohlmeyer (Pescara, Italien), Katerina Gregos (Biennale Riga, Lettland) und Katja Angelova (Paris, Frankreich).

www.valiotchenkov.jimdo.com

Klaus-Peter Werani

spielt seit dem Jahr 2000 Viola im Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Seine Laufbahn als Musiker führte ihn zunächst nach Köln (Ensemble MusikFabrik) und Hamburg (Stimmführer im Philharmonischen Staatsorchester). Er ist gleichermaßen im klassischen Konzertbetrieb wie auch in der Szene Neuer Musik präsent. Schwerpunkte sind dabei die Konzerte mit dem TrioCoriolis (Thomas Hofer, Klaus-Peter Werani, Hanno Simmons) und dem DUO2KW (mit Kai Wangler). KP Werani arbeitet mit namhaften Komponisten aller Generationen zusammen und ist an unzähligen Uraufführungen beteiligt. Seine Aufnahmen erschienen bei col legno, WERGO, NEOS, ECM u.v.m. Seit 2012 tritt KP Werani mit eigenen Kompositionen an die Öffentlichkeit. Seine Stücke wurden in München, Köln, Wien, Berlin und New York uraufgeführt. Zahlreiche Werke wurden vom Bayerischen Rundfunk produziert. 2021 erhielt er den Förderpreis Musik der Landeshauptstadt München für künstlerisch herausragende Leistungen.

Doris Maximiliane Würgert

studierte Mathematik und Psychologie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen/Nürnberg und anschließend Graphik und Malerei an der Akademie der Bildenden Künste München. Ihre Arbeiten stellen klare Grenzziehungen zwischen den Medien Fotografie, Malerei und Film in Frage. Wahrnehmungsprozesse und die Verunsicherung vermeintlich sicherer Lesarten stehe für sie gleichermaßen im Zentrum ihrer künstlerischer Auseinandersetzung wie Phänomene der Erinnerung oder das Verschränken von Zeitebenen. 2019 erhielt sie den Kallmannpreis für ihr Werk zum Thema *Portrait*. Für das Projekt *En Passant – im Vorübergehen* schuf sie zusammen mit Maximiliane L. Armann Videosequenzen, die am 6. November live aus der Ludwigskirche zugespielt werden. www.dmwuergert.de

Impressum

En Passant – im Vorübergehen
Ein Ausstellungs- und Konzertprojekt mit Verschränkung
der Präsentationsräume von Klang-, Bild- und Filmkunst qua Live-Stream

Idee und Konzept: BELLEPARAIS
Julia Lachenmann, Schellingstr. 54, 80799 München, www.belleparais.com

Graphik: Doris M. Würgert
Bildmaterial aus den Videosequenzen

© BELLEPARAIS München, 2021

Mit freundlicher Unterstützung von

STIFTUNG KUNSTFONDS

